



Jahresbericht 2012



Inhalt

- 1 Ein starkes Zeichen für internationale Solidarität

Südasien

- 4 Mit organischer Landwirtschaft in eine bessere Zukunft
- 6 Sichere Migration für Frauen in Nepal

Südostasien

- 8 Die Rechte von Kindern stärken

Mittelamerika

- 10 Gewalt gegen Frauen
- 12 Eröffnung des Regionalbüros
- 13 Filmfest in El Salvador

Humanitäre Hilfe

- 15 Hungerkrise in Westafrika
- 16 Das Risiko bei Katastrophen vermindern

AWO International

- 18 Globales Lernen
- 19 AWO goes fair
- 22 Das Jahr 2012
- 24 Projekte 2012
- 26 Finanzbericht 2012
- 28 Wir über uns
- 29 Netzwerke und Bündnisse
- 32 Ausblick 2013

Ein starkes Zeichen für internationale Solidarität

Liebe Freundinnen und Freunde von AWO International,

„internationale Solidarität“ – das ist der Auftrag, dem AWO International seit der Gründung 1998 verpflichtet ist. Aus einer Arbeitsstelle, in der ehrenamtlich humanitäre Hilfe geleistet wurde, ist ein Fachverband mit acht Mitarbeitenden in Berlin geworden, der komplexe Projekte der internationalen Zusammenarbeit organisiert, entwicklungspolitische Bildungsarbeit durchführt und Gliederungen und Mitglieder bei eigenen außereuropäischen Projekten unterstützt und berät. Vom Berliner Aktionsbüro aus werden auch die drei Regionalbüros in Nepal, Guatemala und Indonesien betreut, die die mittel- und langfristigen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit derzeit 20 Partnerorganisationen steuern. Gleichzeitig leisten wir humanitäre Hilfe in Krisen- und Katastrophengebieten und engagieren uns in der Katastrophenprävention. Ehrenamtlich gegründet steht die Geschichte von AWO International für das, was die AWO an vielen Orten stark macht: Hauptamtliche Expertinnen und Experten sichern mit ihrem Know-how und ihrer Fachlichkeit das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und in der humanitären Hilfe im AWO-Gesamtverband und unterstützen das vielfältige ehrenamtliche Tun der Mitglieder in den Gliederungen der AWO.

Auf der Bundeskonferenz wurde die Finanzordnung im Verbandsstatut geändert: Ab 2013 erhält AWO International 2,3 Prozentpunkte aus den Mitgliedsbeiträgen natürlicher Personen für internationale Projekte. Dies stärkt und sichert unsere Projektarbeit langfristig. Denn ohne eine Kofinanzierung durch Eigenmittel wird es in Zukunft immer schwieriger, öffentliche und private Mittel für Auslandsprojekte zu akquirieren. Damit hat die Bundeskonferenz ein starkes Zeichen gesetzt. AWO International kann dadurch weiterhin Gruppen und Organisationen unterstützen, die sich in „Ländern des Südens“ an der Seite der Armen für Gerechtigkeit und die Wahrung der Menschenrechte einsetzen. Bei allen, die zu dieser Entscheidung beigetragen haben, bedanken wir uns ganz herzlich!

Präsenz vor Ort und regionale Nähe zu den Projekten ermöglichen den Dialog auf Augenhöhe zwischen unseren Partnerorganisationen und uns als Fachverband für Entwicklungszusammenarbeit. Deshalb ist die offizielle Akkreditierung unseres Regionalbüros Mittelamerika durch das guatemaltekeische Außenministerium ein weiterer Meilenstein für die Absicherung einer soliden Projektabwicklung und den fachlichen Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Engagierten in unseren Projekten.

Gelungene Solidaritätsarbeit setzt voraus, dass wir und die Partnerorganisationen voneinander lernen. Dazu braucht es auch die konkrete Begegnung, den Dialog und den Austausch. Im November konnten wir eine Delegation aus Indien und Nepal in Deutschland begrüßen. Nach einem intensiven Arbeitsaustausch im Büro von AWO International lernten unsere Gäste zahlreiche weitere AWO-Gliederungen und Arbeitsfelder der AWO wie zum Beispiel Migrationsberatungsstellen, Inklusionsbetriebe und Seniorenheime kennen.

Beim Besuch des ISS (Institut für Soziale Arbeit und Sozialpädagogik) in Frankfurt und des AWO Bezirksverbands Westliches Westfalen ging es in unseren Gesprächen um Möglichkeiten sozial- und wohlfahrtsstaatlicher Armutsbekämpfung und Armutsprävention sowie um die aktuellen Herausforderungen der Sicherung des Wohlfahrtsstaates. Dabei wurde allen Beteiligten klar, wie wichtig der Erhalt bzw. der Aufbau einer sozialstaatlichen Absicherung von Lebensrisiken ist und dass Nichtregierungsorganisationen staatliche Fürsorge nicht ersetzen können, sondern ihren politischen Einfluss auch darauf richten müssen, soziale Gerechtigkeit sozialpolitisch abzusichern.

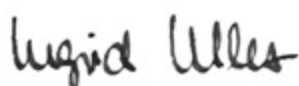
Im August gründete sich ein Beirat, der AWO International vor allem dabei unterstützt, bekannter zu werden und Fördernde zu gewinnen. Vorsitzender des Beirats ist Walter Momper, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., zweite Vorsitzende ist Ulla Schmidt, MdB, Bundesministerin a.D. Erste Aktivität des Beirats war die Organisation eines Benefiz-Golfturniers. Eine gelungene Aktion: Der Reinerlös belief sich auf 11 000 Euro, die unserem Programm Jugendförderung und Gewaltprävention in Mittelamerika zugutekommen.

Ein sichtbarer Ausdruck für entwicklungspolitische Sensibilität stellt die wachsende Nachfrage der AWO nach dem fair gehandelten und biologisch angebauten AWO-International-Kaffee dar. Auch in der Geschäftsstelle des Bundesverbands in Berlin wird seit September 2012 bei Veranstaltungen nur noch fairer Kaffee ausgeschenkt. AWO-Kaffee, so unsere Beobachtung bei Gesprächen in den Gliederungen, verstärkt gemeinsame „AWO-Identität“ und ist gleichzeitig ein idealer Anknüpfungspunkt, für das zu werben, was uns bewegt: gemeinsam für eine gerechte Welt einzutreten. Und das beginnt bei unserem Engagement für faire Preise und gerechte Arbeitsbedingungen, hier und weltweit.

Mit diesem Jahresbericht laden wir Sie ein, in das Jahr 2012 zurückzublicken, und möchten Ihnen für Ihre Unterstützung danken. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr
Rudi Frick
Vorsitzender

Ihre
Ingrid Leberherz
Geschäftsführerin







Mit organischer Landwirtschaft in eine bessere Zukunft

WIE AWO INTERNATIONAL DIE LEBENSBEDINGUNGEN VON 15 000 FAMILIEN IN NEPAL UND INDIEN VERBESSERT

Im Rahmen der „Grünen Revolution“ wurden in weiten Teilen Südasiens landwirtschaftliche Hochertragsarten eingeführt, die zu einem größeren Nahrungsangebot beitrugen und lange Zeit als Waffe gegen den Hunger galten. Viele Kleinbäuerinnen und -bauern stellten allerdings bald fest, dass Hybrid-sorten nach der Ernte nicht wieder ausgesät und jedes Jahr neu gekauft werden müssen. Zudem benötigen sie zusätzlich chemische Dünger und Pestizide. Die „Input-Kosten“ stiegen, das Haushaltseinkommen sank und viele verschuldeten sich bei Mittelsleuten, an die sie die Ernte bereits vor der Aussaat zu Mindestpreisen abtreten mussten. Neue Abhängigkeitsverhältnisse entstanden. Unzählige Bäuerinnen und Bauern überschuldeten sich.

Der indische Bundesstaat Maharashtra hat traurige Berühmtheit erlangt; Tausende Kleinbäuerinnen und -bauern nehmen sich dort wegen auswegloser Überschuldung jährlich das Leben. Dort und auch in anderen betroffenen Regionen hat sich AWO International die Förderung organischer Landwirtschaft auf die Fahnen geschrieben, um Kleinbäuerinnen und -bauern in ihrem Überlebenskampf zu unterstützen. In Indien und Nepal fördert AWO International sechs Organisationen bei der Verbesserung der Lebensbedingungen bedürftiger ländlicher Zielgruppen und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Im indischen Odisha wurde die Partnerorganisation Madhyam beim Aufbau von 20 Gemüsekooperativen unterstützt. Die Kooperativen zogen Bodenproben und berieten die Kleinbäuerinnen und -bauern bei der optimalen Nutzung ihrer Kleinparzellen. Mittels Mischkultur, natürlichem Dünger, beispielweise durch Wurm-Kompostierung, sowie Anwendung und Verkauf von organischen Spritzmitteln, z. B. aus angesetzten Blättern lokaler Bäume und Sträucher, sind die Haushaltseinkommen vielerorts um bis zu 60% angestiegen. Durch den gezielten Aufbau von Saat- und Getreidespeichern konnte die Ernährungssicherheit in drei Projektregionen entscheidend verbessert werden. Die Unterernährung wurde seit Projektbeginn um 22% reduziert. Durch gezielte Maßnahmen in der Förderung sozialer Strukturen, wie beispielweise der Organisation und Vernetzung von Kleinbäuerinnen und -bauern in Kooperativen, Sparvereinen, Selbsthilfegruppen und Weiterbildungen sowie Schulungen in ökologischen Anbaumethoden, hat Madhyam beides erreicht: Armutsbekämpfung und ökologisch-nachhaltige Entwicklung.



Rishi Krishi: Ökologie und Fairer Handel

Die Musahar in Nordindien gehören zur marginalisierten und diskriminierten Dalit-Bevölkerung. Unsere Partnerorganisation MSS führt dort in 55 Dörfern Maßnahmen im Bereich Gemeinwesenentwicklung und Sozialstrukturförderung durch. Auch hier spielt der Aspekt Ökologie eine wichtige Rolle: MSS nutzt das steigende Bewusstsein für ökologisch hergestellte Produkte in indischen Städten und setzt gemeinsam mit den Musahar ein einzigartiges Konzept um, das Armutsbekämpfung mit Ökologie und Fairem Handel verbindet. Die Familien erhalten Einkommen schaffende Weiterbildungen in ökologischer Landwirtschaft und bringen ihr Gemüse und auch andere Produkte zu einer von 15 Sammelstellen, wo sie in attraktive Verpackungen mit dem eigens entwickelten Markennamen „Rishi Krishi“ verpackt werden. Zweimal wöchentlich bringt ein Fahrzeug die Waren in den „Musahar-Supermarkt“ in der Stadt Gorakhpur, wo die Produkte aus dem Projektgebiet vermarktet werden. Die Musahar sind an jedem Punkt der Wertschöpfungskette beteiligt. Etwa 35% vom Reingewinn fließen zurück in die Produktionsgebiete, wo Bildungs-, Gesundheits- und Trinkwasserprojekte finanziert werden. Das höhere Haushaltseinkommen durch ökologische Landwirtschaft hat in allen Projektregionen dazu beigetragen, die Schulausbildung von Kindern sowie die Hygiene- und Gesundheitsbedingungen zu verbessern. Die amerikanische Rockefeller-Stiftung zeichnete das Vorhaben Anfang 2013 zu einer der „100 potenziellen Innovationen der Welt“ aus.

Ergänzt werden die Maßnahmen in den Projektgebieten auch durch technische Entwicklungen: Sowohl bei Madhyam, MSS als auch bei der nepalesischen Partnerorganisation Sahamati wurden energieneutrale Kühlsysteme gebaut, die Gemüse und Zitrusfrüchte um bis zu drei Monate länger frisch halten. Über ein von Madhyam entwickeltes, computergestütztes Netzwerk erhalten über 5 000 Kleinbäuerinnen und -bauern stets aktuelle Informationen über Saat- und Verkaufspreise. Durch den Einsatz einfacher, mechanischer Geräte im Projektgebiet von AFARM werden Linsen oder Bohnen der Größe nach getrennt und erzielen so ebenfalls höhere Marktpreise.

Damit Kleinbäuerinnen und -bauern überhaupt ökologisch anbauen können, benötigen sie Land. Unsere Partnerorganisationen sind auch aktiv, wenn es um das Thema Landrechte geht: Im Projektgebiet von NIWCYD erhielt der Stamm der Bhaiga umfassende Nutzungsrechte in einem Waldreservat, 269 Familien konnten ihr Land registrieren. In Nepal unterstützte die Partnerorganisation SPACE die Kamaya-Gemeinschaften (ehemalige Leibeigene) dabei, ihr Recht auf Land einzufordern. 149 Kamayas haben bisher die Besitztitel für ihr Land erhalten.

Mit der Unterstützung von AWO International sind derzeit 150 Basisorganisationen in Nepal sowie 350 in Indien aktiv. Ökologische Landwirtschaft ist ein Schwerpunkt im Programm zur Förderung sozialer Strukturen in Südasien. Im Zusammenspiel mit anderen Maßnahmen wurden die Lebensbedingungen von vielen Menschen nachhaltig verbessert.





Sichere Migration für Frauen in Nepal

DIE PARTNERORGANISATION POURAKHI SETZT SICH FÜR DIE RECHTE VON MIGRANTINNEN EIN

Seit Ende 2012 kooperiert AWO International mit der Nichtregierungsorganisation Pourakhi in Nepal. Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist das Thema Frauen und Migration. Wir sprachen mit der Gründerin und Leiterin von Pourakhi Manju Gurung über die Situation von Migrantinnen in Nepal.

Frau Gurung, wann und warum haben Sie Pourakhi gegründet? Wir haben unsere Arbeit 2003 aufgenommen. Zu dieser Zeit war die Diskriminierung und Stigmatisierung von Migrantinnen sehr massiv. Frauen, die ausgewandert waren und ins Land zurückkamen, wurden von der Gesellschaft ausgegrenzt. Wie viele andere war ich selbst davon betroffen. Deshalb haben wir gemeinsam Pourakhi gegründet. Sie müssen sich vorstellen, dass es für Frauen zu dieser Zeit keine legale Möglichkeit gab zu migrieren, deswegen gingen die meisten illegal. Unser Ziel ist es, für die Rechte von Migrantinnen einzustehen, anwaltschaftliche Arbeit zu leisten und gegen diskriminierende Gesetze vorzugehen. Letzteres haben wir bereits erreicht: Wir haben aktiv den Foreign Employment Act mitgestaltet, sodass Frauen zumindest auf Gesetzesebene seltener diskriminiert werden.

Wie arbeitet Pourakhi? Als wir anfangen, probierten wir erst aus. Wir waren ja keine professionellen Sozialarbeiterinnen oder Aktivistinnen, sondern selber Migrantinnen. Inzwischen arbeiten wir in 50 von 75 Distrikten Nepals. Wir haben angefangen, Anlaufstellen und Unterkünfte für Frauen bereitzustellen, wo sie Betreuung erhalten. Hier erreichen wir die Frauen und können ihnen Informationen zu sicherer Migration weitergeben. Die Notunterkünfte sind für rückkehrende Migrantinnen, die kein Zuhause mehr haben. Oftmals kommen auch Migrantinnen mit körperlichen und psychischen Problemen. Wir leisten psychosoziale Beratung und leiten die Frauen wenn nötig weiter. Auch Schwangere kommen zu uns auf der Suche nach Unterstützung. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, bilden wir Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus, die Informationen verbreiten. Zudem sind wir aktiv in der Lobby-, Advocacy- und Medienarbeit, zum Beispiel in Form unseres Radioprogramms.

Was genau machen Sie in diesem Radioprogramm und wen erreichen Sie damit? Sie müssen wissen, dass die meisten Migrantinnen ohne jegliche Informationen auswandern. Zudem haben sehr viele Nepalis weder eine formale Ausbildung noch Zugang zu klassischen Medien. Mit dem Radioprogramm erreichen wir diese Menschen. Wir senden unser Programm landesweit über Radio Nepal. Jeden Samstag um 7.45 Uhr berichten wir 15 Minuten lang über das Thema sichere Migration und haben zusätzlich eine Hotline eingerichtet. Das Angebot wird genutzt. Es gibt inzwischen sogar von Jugendlichen organisierte Clubs für Radiohörerinnen und -hörer in 47 Distrikten. Damit wird die Reichweite der Sendung verbessert.

Sie sprachen von „sicherer Migration“. Was verstehen Sie unter diesem Begriff? Migration an sich ist ja nicht grundsätzlich negativ. Wenn Menschen auswandern, ist es jedoch wichtig, dass man vorbereitet ist und sich über Rechte und Pflichten sowohl im eigenen Land als auch im Zielland bewusst ist. Das heißt zum Beispiel, dass man die formalen und rechtlichen Grundlagen kennen muss und dass man ausreichend Informationen über das Land, die Arbeitgebenden und die Arbeit, die man ausführen soll, hat. Wichtig ist auch, dass man weiß, was man für einen Vertrag unterschreibt oder an wen man sich vor Ort und bei Problemen oder Krankheit wenden kann. Das klingt selbstverständlich, ist aber selten der Fall. Die meisten Menschen migrieren, ohne irgendwelche Informationen und Qualifikationen zu haben. Der Begriff „sichere Migration“ umfasst für uns also den gesamten Migrationszyklus.

Arbeitet Pourakhi zum Thema Migration nur mit Frauen? Nicht ausschließlich, aber der Fokus sind Frauen, weil diese einfach stärker betroffen sind. Etwa 80% der Zielgruppe sind Frauen. Wenn wir über Frauen und Migration sprechen, müssen wir uns die gesamte Situation von Frauen in Nepal vor Augen führen: Sie leiden an häuslicher Gewalt und sie werden gezwungen auszuwandern.

Welche Erfahrungen haben Sie mit rückkehrenden Migrantinnen? Unsere Erfahrungen zeigen, dass viele Frauen völlig traumatisiert zurückkehren, um diese Frauen kümmern wir uns. Sie haben zum Beispiel den Kontakt zu ihrer Familie verloren, sind gesundheitlich angeschlagen oder haben all ihr Erspartes verloren. Im ersten Schritt leisten wir medizinische, psychosoziale und rechtliche Hilfe. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Reintegration; viele Migrantinnen kommen mit ihrem Ersparten zurück, nutzen dieses jedoch unproduktiv. Es wird meist für Konsumgüter ausgegeben, bis kein Geld mehr da ist. Wir bieten Trainings an, damit Frauen mit dem Geld etwas Sinnvolles anfangen. So werden zum Beispiel nach den Trainings kleine Geschäfte eröffnet, damit die Familien langfristig ihr Einkommen sichern können und nicht wieder für Arbeit migrieren müssen.

Das Thema Arbeitsmigration ist in der ganzen Region Südasien ein Thema... Ja, deswegen ist Kooperation und Vernetzung für uns äußerst wichtig, national und überregional. Pourakhi ist beispielsweise Gründungsmitglied vom National Network for Migration Nepal und Mitglied beim Migrant Forum Asia (MFA), einem überregionalen Netzwerk zum Thema Migration. Das ist wichtig, denn Migration ist kein Thema, das nur ein einzelnes Land betrifft.



PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG SOZIALER STRUKTUREN IN SÜDASIEN 2012	
ZIEL	Nachhaltige Armutsreduzierung und Verbesserung der Lebensbedingungen marginalisierter Bevölkerungsgruppen
LÄNDER	Bangladesch, Indien, Nepal
PARTNERORGANISATIONEN	AFARM, Madhyam, MSS, NIWCYD, Pourakhi, Sahamati, SPACE, WARBE
ANZAHL DER PROJEKTE 2012	8
SCHWERPUNKTE	Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung, Ressourcenmanagement, Menschenrechte, Frauenrechte, Kinder- und Jugendrechte, Arbeitsmigration
BUDGET 2012	1 027 587 Euro
LAUFZEIT	2011 – 2013 (2. Projektphase)

Die Rechte von Kindern stärken

AWO INTERNATIONAL BEKÄMPFT AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT UND KINDERHANDEL AUF DEN PHILIPPINEN

Ausbeuterische Kinderarbeit zerstört die Chancen auf ein menschenwürdiges Leben für Kinder. Etwa 150 Millionen Kinder zwischen 5 und 14 Jahren sind weltweit betroffen und müssen teils unter gesundheitsschädigenden und gefährlichen Bedingungen arbeiten. Auf den Philippinen sind es 2,4 Millionen Kinder, die fernab ihrer Familien in Bergwerken, als Müllsammler/innen oder in Fabriken arbeiten, statt zur Schule zu gehen. Insbesondere Kinder aus armen Familien sind betroffen. AWO International unterstützt drei Partnerorganisationen im südlichen Mindanao, die es sich zum Ziel gesetzt haben, ausbeuterische Kinderarbeit und Kinderhandel zu bekämpfen.



AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT LAUT ILO-KONVENTION 182:

.....
Sklaverei und Schuldknechtschaft und
alle Formen der Zwangsarbeit

.....
Arbeit von Kindern unter 13 Jahren

.....
Kinderprostitution und -pornografie

.....
Der Einsatz von Kindern als Soldaten

.....
Illegale Tätigkeiten, wie zum Beispiel
Drogenschmuggel

.....
Arbeit, die die Gesundheit, die
Sicherheit oder die Sittlichkeit ge-
fährdet, also zum Beispiel Arbeit in
Steinbrüchen, das Tragen schwerer
Lasten oder sehr lange Arbeitszeiten
und Nacharbeit



Die Philippinen verzeichnen in den letzten Jahren ein kräftiges Wirtschaftswachstum und damit eine wachsende Mittelschicht. Trotz dieser Entwicklung sind Kinderarbeit und Kinderhandel noch immer weit verbreitet. Es hat Tradition, dass Kinder durch ihre Arbeit zur Verbesserung des Familieneinkommens beitragen. Insbesondere in Armutsregionen vertrauen Eltern ihre Kinder oft Menschen an, die ihnen ein zusätzliches Einkommen versprechen, und es stellt sich heraus, dass es Menschenhändler/innen sind. Tatsächlich verschlimmert Kinderarbeit die Lage der Familien zusätzlich: Oftmals arbeiten die Kinder in weit entfernten Regionen. Die Eltern können sie weder beaufsichtigen noch kennen sie ihre Arbeitsbedingungen. Familien werden auseinandergerissen, die Kinder leiden unter den gesundheitlichen und psychischen Folgen.

Knapp 8% der 29 Millionen Erwerbstätigen auf den Philippinen sind nach Angabe der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) Kinder. Das heißt, dass 2,4 Millionen Kinder unter 15 Jahren – das ist laut ILO das Mindestalter für die Zulassung zur Arbeit und Beschäftigung – gezwungen sind, zum täglichen Haus-

haltseinkommen einer Familie beizutragen. Die Kinder arbeiten auf Baustellen, in Bergwerken und Fabriken, in Häfen, in der Landwirtschaft, als Hausangestellte oder sammeln Müll, meist unter Bedingungen, die schädlich für die Gesundheit und die körperliche und geistige Entwicklung sind.

Der philippinischen Regierung ist das Problem bewusst. Gemeinsam mit der ILO will sie zumindest die zerstörerischen Formen von Kinderarbeit auf den Philippinen bis 2016 abschaffen. Es gibt Bemühungen, Kinderarbeit und Kinderhandel zu unterbinden und den Kindern Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen. Zahlreiche staatliche Programme sowie Gesetze, die gefährliche Arbeit für Kinder unter 18 Jahren verbieten, sind bereits in Kraft getreten. Die Umsetzung jedoch gestaltet sich schwierig. Viele philippinische Verwaltungsdistrikte, die Barangays, kommen der Vorgabe der Regierung, Kinderschutzkommissionen einzurichten, nicht richtig nach. Diese Barangay Councils for the Protection of Children (BCPC) sollen sich aus Verwaltungsbeamtinnen und -beamten, Vertreterinnen und Vertretern von Polizei und Justiz, Sozial- und Bildungseinrichtungen und der Zivilgesellschaft zusammensetzen. Insbesondere lokale Nichtregierungsorganisationen, so auch die drei Partnerorganisationen von AWO International, unterstützen den Auf- und Ausbau dieser BCPC, um die Lebenssituation von Kindern zu verbessern. Sie beraten Familien, regen die Bildung von Kinder- und Elterngruppen an, organisieren Informationsaustausch der Lehrerschaft, der Polizei und behördlichen Funktionsträgerinnen und -trägern und stärken so die Funktion der BCPC.

AWO International unterstützt die drei Partnerorganisationen Talikala, Child Alert und Kaugmaon, die in den Siedlungen in und um den Stadtbezirk von Davao im südlichen Mindanao tätig sind. Alle drei Organisationen setzen sich für eine nachhaltige Stärkung des Kinderschutzes und der Kinderrechte ein. Sie informieren und sensibilisieren die Familien für das Problem der Kinderarbeit, beraten Eltern in Erziehungsfragen und unterstützen die Opfer von Kinderhandel. Dabei kooperieren die Organisationen eng mit staatlichen Stellen und führen Kampagnen durch, um das Thema Kinderarbeit in der Öffentlichkeit zu positionieren.

Seit Beginn der Zusammenarbeit im Jahr 2010 ist vieles erreicht worden: Zahlreiche BCPC sind neu entstanden und gestärkt worden, Eltern haben ihre Erziehungsmethoden verändert. Durch Workshops und Gruppenarbeit wurden das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit der Kinder gestärkt. Kinder, Eltern und die Bevölkerung wurden über das Thema Kinderrechte informiert und dafür sensibilisiert. Es ist ein erster Erfolg, dass die Anzahl der Kinder, die über Menschenhändler/innen in ausbeuterischer Kinderarbeit landen, verringert werden konnte.

Alle Beteiligten sind sich darüber bewusst, dass Kinder auch in Zukunft häufig einen Beitrag zum Haushaltseinkommen leisten müssen. In den Projekten geht es darum, die gefährliche und ausbeuterische Kinderarbeit zu bekämpfen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wichtig ein regelmäßiger Schulbesuch, eine kindgerechte Lebenssituation und das Recht von Kindern auf Unversehrtheit ist.



STÄRKUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT IN SÜDOSTASIEN

ZIEL	Nachhaltige Armutsbekämpfung in ländlichen Regionen, Bekämpfung von Kinderarbeit, Kinderhandel und Kinderprostitution
LÄNDER	Indonesien, Philippinen
PARTNERORGANISATIONEN	Bina Desa, Child Alert, IBU, Kaugmaon, Talikala
ANZAHL DER PROJEKTE 2012	5
SCHWERPUNKTE	Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung
BUDGET 2012	730 000 Euro
LAUFZEIT	2012 – 2014 (2. Projektphase)



Gewalt gegen Frauen

PRÄVENTION SEXUELLER UND HÄUSLICHER GEWALT IN MITTELAMERIKA

Seit 2007 führt AWO International das Programm Jugendförderung und Gewaltprävention mit Partnerorganisationen in Mittelamerika durch. Ein besonderer Schwerpunkt in den Projekten in Guatemala, El Salvador und Mexiko ist seit 2012 die Prävention sexueller und häuslich motivierter Gewalt gegen junge Frauen.

Insbesondere junge Frauen und Mädchen sind von häuslicher Gewalt betroffen, wie die Zahlen aus El Salvador aufzeigen: 42% der Opfer sexueller Gewalt sind Mädchen und junge Frauen und 21% junge Männer. Offizielle Daten des Gesundheitsministeriums von 2011 belegen, dass 31% der gebärenden Frauen in staatlichen Krankenhäusern Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren waren, die aufgrund einer Vergewaltigung schwanger wurden. In den anderen Ländern Mittelamerikas ist die Situation nicht anders.

Sexuelle Gewalt ist eine der Gewaltformen, die das Leben junger Menschen in der Region auf einschneidende Weise beeinträchtigt. Aus diesem Grund haben die Partnerorganisationen IMU (El Salvador), UNAMG (Guatemala) und Centro Juvenil (Mexiko) 2012 ihre Arbeit auf die Problematik der geschlechterbasierten Gewalt fokussiert.

Die Direktorin Deysi Cheyne von der Frauenorganisation IMU in San Salvador erklärt: „Das Problem der sexuellen Gewalt und der Frauenmorde nimmt auf besorgniserregende Weise zu. Die Ursachen sexueller Gewalt sind gesellschaftlich tief verankert und müssen vielschichtig gemeinsam mit staatlichen Institutionen angegangen werden.“ IMU ist als Frauenorganisation auf nationaler Ebene gut positioniert und seit Langem in verschiedenen Gremien (Bildung, Gesundheit) vertreten. Der aktuelle gesetzliche Rahmen in El Salvador erlaubt es, Aktivitäten mit Vertreterinnen und Vertretern des Bildungs- und Gesundheitsministeriums auf nationaler Ebene zu koordinieren. Damit soll erreicht werden, dass sowohl im Bildungs- als auch im Gesundheitsbereich Aufklärungsarbeit und angemessene gesundheitliche und psychologische Betreuung der Opfer gewährleistet wird.



Tabus durchbrechen

Sexuelle Gewalt findet oft im häuslichen und sozialen Umfeld statt. Nur selten gelangen solche Fälle in die Öffentlichkeit. Sexualität und sexuelle Gewalt sind in Mittelamerika noch immer ein Tabu. Aus Angst und Scham verschweigen die Opfer die Vorfälle. Sie leben mit traumatischen psychischen Folgeerscheinungen und suchen in den wenigsten Fällen professionelle Hilfe. Bei sexueller Gewalt wird Sexualität als Mittel zur Machtdemonstration, Demütigung und Unterwerfung von Frauen und Mädchen eingesetzt. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung wird verletzt. Cleo Guevara, Mitarbeiterin von IMU, hat langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Opfern sexueller Gewalt: „Das Hauptproblem ist, dass Gewalt gegen Frauen als völlig normal angesehen wird. Selbst wenn die Opfer schrecklich misshandelt oder gar ermordet wurden, wird den Frauen die Schuld gegeben. Wir leben in einer vom Machismo geprägten Gesellschaft, in der eine Frau von ihrem Ehemann oder Partner vergewaltigt oder gar umgebracht werden kann, ohne dass die Täter strafrechtlich verfolgt werden.“

Trotz dieser schwierigen Situation zeigen die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen viel Mut und Engagement bei ihrer Arbeit. Die Projekte werden in Schulen, in Gesundheitszentren und auf Gemeindeebene durchgeführt. Dabei werden unterschiedliche Methoden und Strategien angewandt, wie Maya Alvarado, Direktorin von UNAMG erklärt: „Junge Frauen müssen über ihre Rechte aufgeklärt werden und sich gegen sexuelle Übergriffe wehren können. In unseren Veranstaltungen machen wir junge Mädchen auf das Problem sexueller Gewalt aufmerksam. Sie erfahren, an welche Stellen sie sich wenden können.“

Unsere Partnerorganisation Centro Juvenil in Mexiko arbeitet mit Jugendlichen aus verschiedenen ländlichen Gemeinden im Bundesstaat Tabasco zusammen. Als ein 15-jähriges Mädchen, das immer sehr aktiv an dem Angebot der Jugendorganisation teilnahm, plötzlich nicht mehr zu den Veranstaltungen kam, suchten die Mitarbeiterinnen sie zu Hause auf. Sie erfuhren, dass die junge Frau vergewaltigt worden war und daraufhin schwanger wurde. „Wir beschlossen, uns sofort für das Mädchen einzusetzen. Ich habe den Fall zur Anklage gebracht, obwohl die Familie der jungen Frau erst dagegen war“, sagt Jaqueline, Anwältin und Mitarbeiterin von Centro Juvenil. Die Partnerorganisation setzt sich für die Rechte junger Frauen ein und thematisiert das Thema sexuelle Gewalt an Schulen. Lehrkräfte werden ausgebildet, damit sie im Unterricht vor Kindern oder Jugendlichen zielgerichtet und methodisch durchdacht über das Thema Sexualität reden können. Sie sollen im Schulalltag pädagogisch angemessen auf sexuelle Äußerungen von Jungen und Mädchen reagieren können. „Es ist alarmierend, dass 56% der jugendlichen Frauen in einer nationalen Umfrage berichten, dass sie bereits in ihren ersten Partnerschaften innerhalb eines Jahres mindestens eine Gewalterfahrung gemacht haben“, sagt Erika Martínez, Leiterin des Centro Juvenil.





Eröffnung des Regionalbüros

EIN WEITERER MEILENSTEIN IN MITTELAMERIKA

Am 17. August 2012 ist das Regionalbüro Mittelamerika in Guatemala feierlich eröffnet worden. Neben vielen offiziellen Gästen von unseren Partnerorganisationen, der Deutschen Botschaft und befreundeter Organisationen nahmen auch zahlreiche Jugendliche aus unseren Projekten an der Feier teil. Karin Eder hat das Büro ein Jahr lang aufgebaut und koordiniert nun von dort aus mit vier Mitarbeitenden das Programm Jugendförderung und Gewaltprävention von AWO International in Guatemala, Nicaragua, Mexiko und El Salvador. Die Büroeröffnung markiert einen weiteren wichtigen Meilenstein in der Programmarbeit von AWO International in Mittelamerika.

„Wer hätte vor sechs Jahren gedacht, dass AWO International ein Büro hier eröffnen würde“, sagte Victor Gudiel, Leiter von SODEJU (Sociedad Civil para el Desarrollo de la Juventud – Gesellschaft für die Entwicklung der Jugend), in seiner Eröffnungsrede. „Wir haben alle einen gemeinsamen Lernprozess gemacht. Am Anfang konzentrierten wir uns nur auf die Prävention von Jugendgewalt und arbeiteten mit den Jugendlichen. Dann haben wir festgestellt, dass die Jugendlichen in erster Linie unter der Gewalt von Erwachsenen und den sozialen Umständen leiden. Deshalb arbeiten wir nun auch mit Eltern, Lehrkräften und anderen Erwachsenen im Umfeld der Jugendlichen.“ Victor Gudiel wird für einen Moment sehr ernst und macht deutlich, unter welchen Umständen diese Arbeit geleistet wird: „Wir haben sicherlich Leben gerettet, indem wir dazu beigetragen haben, dass Jugendliche aus unseren Gruppen nicht den Weg in die Gewalt genommen haben.“ Abschließend erklärt der ehemalige Studentenführer: „Ich kann mit Stolz sagen, dass das AWO-International-Programm eines der effektivsten in der Region ist. Und SODEJU hat für die Projektarbeit bereits Auszeichnungen bekommen.“

Für das Regionalbüro in Guatemala und für alle Beteiligten war die Eröffnungsfeier ein erfolgreicher und gelungener Tag. Es gab viel Zeit für intensive Gespräche und Erfahrungsaustausch. Die Tage nach dem feierlichen Akt wurden für einen Workshop genutzt, um die Kooperation zwischen den verschiedenen Regionalbüros und dem Aktionsbüro in Berlin zu intensivieren. AWO International arbeitet bereits seit 2007 in Mittelamerika. Diese erfolgreiche Arbeit wollen wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen intensivieren und ausbauen. Das neue Regionalbüro ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.



Filmfest in El Salvador

JUGENDLICHE LEBENSWELTEN IN MITTELAMERIKA

Vom 22. bis 25. August 2012 fand in San Salvador das erste Filmfest der mittelamerikanischen Videoschule EVM (Escuela de Video Mesoamericana) statt. Die öffentliche Präsentation ist Höhepunkt und Abschluss eines zweijährigen Kurses, in dem Jugendliche aus Mexiko, Nicaragua, El Salvador und Guatemala theoretisch und praktisch die Produktion von Videos gelernt haben. Das Filmfest wurde im Nationaltheater offiziell eröffnet. Insgesamt wurden 18 Filme gezeigt. In den Filmen geht es um die Lebenswelten der Jugendlichen. Diese sind oftmals geprägt von Armut und Gewalt. In ihren Filmen thematisierten die jugendlichen Filmemacher/innen die Probleme, die in Mittelamerika relevant sind, wie zum Beispiel Drogen, Korruption, Armut, Prostitution und sexuelle Gewalt.

Die Videoschule wird von der Nichtregierungsorganisation ACISAM (Asociación de Capacitación e Investigación para la Salud Mental – Verein zur Bildung und Forschung über geistige Gesundheit) in El Salvador geleitet und von AWO International unterstützt. In ihren Filmen reflektieren die Jugendlichen die sozialen Bedingungen ihres Lebensumfeldes und ihrer Gemeinden. Dass ihre Perspektiven im gesellschaftlichen Diskurs berücksichtigt werden und sie an der Entwicklung ihrer Gemeinden teilhaben können, ist Ziel des Konzepts der partizipativen Kommunikation, dem die Videoschule methodisch folgt.



GEWALTPRÄVENTION UND JUGENDFÖRDERUNG IN MEXIKO UND MITTELAMERIKA

ZIEL	Stärkung einer Kultur des Friedens, der partizipativen Demokratie und der Rechte von Jugendlichen in Mittelamerika
LÄNDER	El Salvador, Guatemala, Mexiko, Nicaragua
PARTNERORGANISATIONEN	ACISAM, ADM, Centro Juvenil, IMU, SODEJU, UNAMG
ANZAHL DER PROJEKTE 2012	7
SCHWERPUNKTE	Kinder- und Jugendförderung, Frauenförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung
BUDGET 2012	952 413 Euro
LAUFZEIT	2010 – 2012 (2. Projektphase)



Hungerkrise in Westafrika

HUMANITÄRE HILFE IN MALI UND BURKINA FASO

Von der Hungerkrise in der gesamten Sahelzone waren zu Beginn des Jahres 2012 bis zu 18 Millionen Menschen betroffen, unter ihnen vier Millionen Kinder, von denen viele an akuter Mangelernährung litten. AWO International leistete in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V. (LAG Mali) und der lokalen Partnerorganisation Stop Sahel humanitäre Soforthilfe in Mali und unterstützte die Hilfsmaßnahmen in einem Flüchtlingslager in Burkina Faso.

Ernährung sichern in Mali

Mali gehört, inmitten der Sahelregion gelegen, zu den ärmsten Ländern der Welt und war besonders betroffen von der Hungerkrise. Verschlimmert wurde die Situation der Bevölkerung durch massive politische Unruhen: Lange Zeit galt Mali als demokratisches Musterland in einer Region, die von politischen Krisen gekennzeichnet ist. Im März 2012 stürzten ein Militärputsch, Unabhängigkeitskämpfe der Tuareg-Rebellen unter Beteiligung islamistischer Gruppen und Wirtschaftssanktionen das Land in eine große politische und humanitäre Krise.

Gerade in dieser Situation war es wichtig, Hilfe für Mali zu leisten. Die LAG Mali unterstützt seit 30 Jahren nachhaltige Entwicklungsprojekte im südlichen Mali. Dabei arbeitet sie mit lokalen Nichtregierungsorganisationen (NRO), die im engen Kontakt mit der Bevölkerung stehen, zusammen. AWO International hat ein Nothilfeprojekt der LAG Mali zur Ernährungssicherung der bedürftigen Menschen in der Region Kayes im Kreis Kita in Mali gefördert.

Dort war es aufgrund ausbleibender Niederschläge zu dramatischen Ernteaussfällen gekommen. Infolgedessen explodierten die Preise regelrecht und die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln war bedroht. Um die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, hat die lokale NRO Stop Sahel im gemeinsamen Projekt der LAG Mali und von AWO International Hilfsmaßnahmen durchgeführt. Fünf Kommunen, die über von Frauen geführte Getreidebanken verfügen und kaum Zugang zu den staatlichen Getreidebanken des Kommissariats für Ernährungssicherung haben, erhielten insgesamt 25 Tonnen Getreide (Sorghum). Direkt von den Hilfsmaßnahmen begünstigt wurden die jeweils 80 Mitglieder der Frauengruppen und ihre Familien (etwa 10 bis 60 Personen pro Haushalt). Zudem hatten insgesamt etwa 30 000 Menschen in den fünf Kommunen Zugang zu diesen Getreidevorräten. Das Projekt wurde mit einer großzügigen Spende der Rhein-Zeitung gefördert. Dafür bedanken wir uns.

Malische Flüchtlinge in Burkina Faso

Über 100 000 Menschen in Mali haben während der kriegerischen Auseinandersetzungen im Januar 2012 Zuflucht im benachbarten Burkina Faso gesucht. Der Großteil der Flüchtlinge waren Frauen, Kinder und ältere Menschen, die alle zur Bevölkerungsgruppe der Tuareg gehören. Die Situation der Flüchtlinge war besonders prekär, da auch die Menschen in Burkina Faso von der Dürre und der Ernährungskrise betroffen waren. Landesweit konnten 58,4 % der Haushalte ihren Bedarf an Lebensmitteln nicht mit ihren Ernteerträgen decken. 30 % der Getreidebäuerinnen und -bauern waren von absoluter Armut betroffen. In 45 % der Kommunen war das Risiko der Lebensmittelunsicherheit als hoch eingestuft. Nahrungsmittelkrise und Flüchtlingskrise – in dieser Situation ist die Hilfe für die Flüchtlinge besonders wichtig.

AWO International unterstützte zusammen mit der ADH-Mitgliedsorganisation Help e.V. Hilfsmaßnahmen im größten Flüchtlingslager Burkina Fasos, dem Camp Ferrerio in der Provinz Ouadalan. Um Seuchen zu vermeiden, konzentrieren sich die gemeinsamen Hilfeleistungen insbesondere auf die Verbesserung der Hygienesituation im Flüchtlingslager. Die Maßnahmen erreichten über 27 000 malische Flüchtlinge.



Das Risiko bei Katastrophen vermindern

PROJEKTE ZUR KATASTROPHENRISIKOREDUZIERUNG IN MITTELAMERIKA UND SÜDOSTASIEN

Immer mehr Menschen sind weltweit Dürren, Erdbeben, Erdbeben, Überschwemmungen, Vulkanausbrüchen, Wirbelstürmen und anderen Ereignissen ausgesetzt. Insbesondere in Ländern, die kaum auf solche Katastrophen vorbereitet sind, können die Folgen verheerend sein. Dabei haben der Klimawandel und andere durch den Menschen beeinflusste Phänomene einen immer größeren Einfluss auf die Intensität von Katastrophen. Wie gefährdet Menschen sind, hängt oft davon ab, wie verwundbar und vorbereitet die Bevölkerung auf solche Krisensituationen ist.

Aus diesem Grund hat das Katastrophenmanagement in der humanitären Hilfe eine Vielzahl von Aktionsfeldern entwickelt, die das Risiko bei Katastrophen minimieren sollen: die Risikoeinschätzung oder -analyse, eine Katastrophenrisikoreduzierung durch vorbeugende Maßnahmen, die direkte Vorbereitung auf einen Katastrophenfall und die Entwicklung und Nutzung von Frühwarnsystemen. Gleichzeitig gilt es in der Post-Katastrophenphase dringliche Rehabilitierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen durchzuführen.

AWO International engagiert sich bereits seit 2009 in der Katastrophenvorsorge. Im Jahr 2011 stellte das Spendenbündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) Mittel zur Verfügung, die ausschließlich für Projekte rund um das Thema Katastrophenrisikoreduzierung (Disaster Risk Reduction) verwendet werden. Ein zentrales Anliegen dieser Projekte ist es, die gefährdeten Bevölkerungsgruppen effektiv auf eine Katastrophe vorzubereiten. Dabei sollen ihre Eigenverantwortung, ihre Reaktionsfähigkeit und eigene Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Katastrophenvorsorge unterstützt werden, um vorbeugende Strukturen aufzubauen, die sinnvoll in den nationalen Katastrophenschutz integriert sind und im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung das Katastrophenrisiko mindern. So sollen die Anfälligkeit einer Gesellschaft für Katastrophen und negative Auswirkungen auf bekannte Gefahrenrisiken schon im Vorfeld verhindert oder abgemildert werden. Mit diesen Mitteln hat AWO International im Oktober 2012 in Zusammenarbeit mit anderen ADH-Mitgliedsorganisationen zwei Projekte zur Minderung des Katastrophenrisikos in Mittelamerika und Südostasien begonnen. Beide Projekte laufen bis 2013. Schwerpunkte sind die Länder, die der Weltrisikobericht von 2012 als besonders gefährdet klassifiziert, wie z.B. die Philippinen (3. Rang), Guatemala (4. Rang) und Nicaragua (14. Rang). Zum Vergleich: Deutschland liegt auf dem 146. Rang.

Inklusive Katastrophenvorsorge

In Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und der nicaraguanischen Partnerorganisation Los Pipitos unterstützt AWO International erstmalig spezielle Katastrophenvorsorge-Trainings für Menschen mit Behinderung in Guatemala und Nicaragua. Das Projekt „Inklusive Katastrophenprävention in Nicaragua: Hilf mir – vergiss mich nicht – ich will auch überleben“ berücksichtigt insbesondere die Rechte und Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und ihrer Familien in Katastrophensituationen. Um das Risiko zu vermindern, vermitteln die Mitarbeitenden von Los Pipitos die notwendigen Kenntnisse über Katastrophenvorsorge und trainieren mit Kindern und Eltern das richtige Verhalten in Krisensituationen. Schwerpunkte der Maßnahmen sind die besonderen Erfordernisse für diese Zielgruppe aus stark gefährdeten Gemeinden. Zusätzlich werden die Mitarbeitenden des Regionalbüros von AWO International in Guatemala im Bereich Katastrophenrisikoreduzierung ausgebildet.



Besonders gefährdet: Südostasien

Mit dem Ziel, besser auf Katastrophen vorbereitet zu sein, unterstützt AWO International gemeinsam mit der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) lokale Partnerorganisationen in besonders von Katastrophen gefährdeten Ländern wie Indonesien, Kambodscha und den Philippinen. Katastrophenrisikoreduzierung als Querschnittsthema steht bei diesem Projekt im Vordergrund. Alle Partnerorganisationen, mit denen AWO International bereits Entwicklungsprojekte in dieser Region durchführt, nehmen daran teil. Die Partnerorganisationen werden nicht nur in lebenswichtiger Erstversorgung, sondern auch in Präventionsmaßnahmen geschult. Die erworbenen Kenntnisse können sie dann auf kommunaler Basis in direkter Zusammenarbeit mit ihren Zielgruppen umsetzen. Neben wesentlichen Erste-Hilfe-Maßnahmen lernen die Menschen, die Risiken und Schwächen ihrer Region besser zu erkennen und sich darauf einzustellen.

Zunächst werden die Mitarbeitenden der teilnehmenden Organisationen geschult. Anschließend werden diese als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren tätig und geben ihr Wissen innerhalb ihrer Organisationen weiter. Auf diese Weise werden insgesamt etwa 5 000 Menschen weitergebildet, die bei einer drohenden Katastrophe besser vorbereitet sind und im Ernstfall adäquat reagieren und sich und ihren Mitmenschen helfen können. Erfahrungsgemäß wird dieses Wissen auch an mindestens drei Personen im Familien- und Freundeskreis weitergegeben, sodass indirekt mehr als 15 000 Menschen von diesem Projekt profitieren. Durch Radiospots werden zusätzlich Informationen zur Katastrophenvorsorge verbreitet. Auf diese Weise werden zahlreiche weitere Menschen erreicht.



HUMANITÄRE HILFE 2012

ZIEL	Humanitäre Soforthilfe, mittelfristige Rehabilitation und Maßnahmen zur Katastrophenrisikoprävention
LÄNDER (NRO-PARTNER-ORGANISATIONEN)	Burkina Faso (Help e.V.), El Salvador (ACISAM/IMU), Haiti (CSDI/Volkshilfe Österreich), Kenia (HelpAge/RACIDA/JUH), Mali (LAG Mali), Nicaragua (ASB/Los Pipitos), Indien (Volkshilfe Österreich/PDA), Indonesien (IBU Foundation/JUH), Somalia (HARDO)
ANZAHL DER PROJEKTE 2012	12
SCHWERPUNKTE	Not- und Katastrophenhilfe, Katastrophenrisikoprävention, Rehabilitation und Wiederaufbau
BUDGET 2012	219 600 Euro



Globales Lernen

ENTWICKLUNGSPOLITISCHES BILDUNGSPROGRAMM FÜR FREIWillIGE DER AWO

Die positiven Auswirkungen der Globalisierung können wir als Konsumentinnen und Konsumenten in Deutschland täglich erleben: Viele Produkte wie Handys, Kleidung, Kaffee und Schokolade sind so preiswert, dass wir sie uns leisten können. Über die Kehrseite, wie z.B. unterbezahlte, rechtlose Arbeiter/innen und ausbeuterische Kinderarbeit auf Baumwollfeldern, Kaffeeplantagen und in Eisenerzminen sowie die Nichteinhaltung der Mindeststandards der Kernarbeitsnormen der ILO (Internationale Arbeitsorganisation), wird – auch in der AWO – bislang zu wenig nachgedacht.

Im Rahmen des Projekts „Globales Lernen“ nimmt AWO International die Herausforderungen und Chancen der Globalisierung in den Blick und gibt Impulse für ein werteorientiertes, nachhaltiges Handeln in die AWO. 2012 haben wir mit dem Aufbau eines Bildungsangebots zu Themen rund um Konsum und Lebensstil für die Freiwilligendienste der AWO (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst) begonnen und erste Workshops zum Fairen Handel durchgeführt. Insgesamt haben etwa 300 junge Freiwillige der AWO Berlin und Brandenburg daran teilgenommen. Unser Ziel ist es, sie für globale Abhängigkeiten und Zusammenhänge zu sensibilisieren, nach Antworten auf die Frage „Was habe ich damit zu tun?“ zu suchen und gemeinsam über alternative Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.

In dieser Veranstaltung erfahren die Teilnehmer/innen mehr über das Konzept des Fairen Handels. Wir beschäftigen uns am Beispiel von Bananen und Kaffee mit der konventionellen ausbeuterischen Lebensmittelproduktion in den Ländern des Südens und schauen uns an, wie solche Produkte ökologisch angebaut und zu fairen Bedingungen hergestellt und importiert werden. Wir erfahren mehr über Weltläden und lernen eine Fairtrade-Kaffee kooperative in Nicaragua kennen. Dabei fragen wir uns: Welche Kriterien beeinflussen unsere Kaufentscheidungen? Was können wir tun? Wo gibt es faire Produkte? Warum sind sie teurer als andere? Handeln Discounter mit einem Fairtrade-Angebot wirklich fair? Welche Bio- und Fairtrade-Siegel gibt es und was bedeuten sie?

Das Thema findet großen Anklang bei den Freiwilligen. Vom Fairen Handel haben einige zuvor zwar gehört, sich aber kaum Gedanken darüber gemacht, unter welchen unmenschlichen Arbeitsbedingungen Lebensmittel, die sie täglich konsumieren, hergestellt werden. „Das Thema hat mich beeindruckt und zum Nach- bzw. Umdenken gebracht“, sagt ein Teilnehmer. Auch die praktischen Tipps für den Alltag kommen an: „Ich denke, dass ich in Zukunft mehr darauf achten werde, was ich einkaufe“, erklärt eine Teilnehmerin. Die positiven Rückmeldungen bestätigen, dass Globales Lernen insbesondere für junge Menschen ein wichtiges und spannendes Thema ist. Das Projekt Globales Lernen wird mit finanzieller Unterstützung der Glücksspirale gefördert.

AWO goes fair

DAS ENGAGEMENT DER AWO-GLIEDERUNGEN IM FAIREN HANDEL STEIGT

Die AWO hat sich auch im Jahr 2012 verstärkt für den Fairen Handel engagiert. Die Verkaufszahlen unserer fair gehandelten Bio-Produkte Kaffee, Espresso, Tee und Zucker sind im Vergleich zum Vorjahr erneut um fast ein Drittel gestiegen.

„Wir haben Verantwortung für die Menschen in der ganzen Welt“, sagt z.B. Jana Zirra, Geschäftsführerin der AWO Lörrach. „So wie wir in Deutschland für Mindestlöhne kämpfen, wollen wir, dass Produkte aus den ärmsten Ländern der Welt nicht für Niedrigpreise verkauft und damit Hungerlöhne akzeptiert werden.“ Deshalb bietet die AWO Lörrach seit Januar 2012 im Gebrauchtwarenladen „AWO-Schatzkästlein“ in Rheinfelden auch faire Produkte von AWO International an und fordert zum Mitmachen auf: „Helfen Sie mit, dass weltweit gerechte Löhne gezahlt werden!“

In der AWO wurden verschiedene Aktionen zum Fairen Handel durchgeführt: In Remscheid realisierte die Arbeiterwohlfahrt beispielsweise zusammen mit der Kraftstation Freie Jugendarbeit ein Fairtrade-Projekt in der Klasse 9a der Gemeinschaftshauptschule Wilhelmstraße. Zum Abschluss ihrer Projekttag servierten die Jugendlichen im Jugendzentrum „Gelbe Villa“ ein Menü, das ausschließlich mit fair gehandelten Produkten zubereitet wurde. Die Einnahmen aus ihrem „Dinner for FAIR“ spendeten sie für die regionale Videoschule, eines unserer Projekte zur Jugendförderung in Mittelamerika. Vielen Dank dafür!

Im April hat die AWO Ostwestfalen-Lippe die Kampagne „Die AWO handelt fair“ gestartet. An der Auftaktveranstaltung im April nahmen auch das AWO-Berufskolleg Herford, das Kreisjugendwerk, einige Ortsvereine und das Welthaus Bielefeld teil. Ziel war es, bei den AWO-Gliederungen im Bezirk den Fairen Handel bekannter zu machen und das Bewusstsein dafür zu stärken.

Bereits zum dritten Mal bot das Berliner AWO-Restaurant „s...cultur“, ein Inklusionsbetrieb, während der Fairen Woche im September ein faires Menü an und schenkte im Aktionszeitraum AWO-International-Kaffee aus. „Steter Tropfen höhlt den Stein“, sagt Restaurantleiter Markus Kunz zu seinem Engagement. „Wenn man Themen wie Nachhaltigkeit und fairen Konsum in das Bewusstsein der Leute bringt, dann ändert sich langfristig auch etwas. Dazu sind eigentlich alle Gastronomen aufgerufen.“



Fairer Kaffee beim AWO Bundesverband

Bereits seit drei Jahren wird bei Sitzungen im Bezirksverband Ober- und Mittelfranken ausschließlich fairer Kaffee getrunken. Seit 2012 beziehen nun auch die Geschäftsstellen der AWO Kreisverbände Mülheim und München-Land sowie das Tagungscatering der Bundesgeschäftsstelle der AWO fair gehandelten Bio-Kaffee von AWO International. Der Bundesvorsitzende der AWO, Wolfgang Stadler, begrüßt diese Initiative: „Unsere Verantwortung für bessere Lebenschancen für arme Kinder und deren Familien hörte noch nie an der deutschen Grenze auf. Mit fairem Kaffee setzen wir ein Zeichen für internationale Verantwortung.“

Für ihr großartiges Fairtrade-Engagement im Jahr 2012 danken wir außerdem den AWO Bezirksverbänden Schwaben und Rheinland, dem Regionalverband Hannover, der AWO Karlsruhe, den Senioren-Einrichtungen der AWO Ortsvereine Grenzach-Wyhlen und Königsbrunn, den AWO Ortsvereinen Horb, Neu-Ulm und Rottweil sowie der AWO-Suchthilfe Bitburg und Suchthilfe Neuwied. Auch dass bei Aktion Deutschland Hilft in Bonn regelmäßig AWO-International-Kaffee getrunken wird, freut uns sehr. Vielen Dank auch allen anderen Freundinnen und Freunden von AWO International, die sich für den Fairen Handel starkmachen, aber hier nicht genannt sind!



WAS IST FAIRER HANDEL?

„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzenten und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung.“

* Definition der internationalen Vereinigung der Dachorganisationen des Fairen Handels FINE (FLO, IFAT/WFTO, NEWS! und EFTA)

Der AWO-International-Gourmetkaffee

AWO-International-Gourmetkaffee besticht, ob als ganze Bohne oder gemahlen, durch seinen ausgewogenen, kraftvollen und runden Geschmack und seine herausragende Qualität. Der Nicaragua Organico SHG (strictly high grown) ist ein ökologisch produzierter und fair gehandelter Kaffee der Sorte Arabica und wird speziell für AWO International abgefüllt. Bei der jährlichen Qualitätsprüfung der amerikanischen Kaffeegesellschaft SCAA belegt er regelmäßig Spitzenplätze und erhält deshalb die Auszeichnung Gourmetkaffee.

Unser Kaffee stammt aus dem Departement Boaco im Hochland Nicaraguas, etwa 80 Kilometer nördlich von Managua. Dort haben sich mehrere Kooperativen, Kleinbäuerinnen und -bauern zum Verband „Cosatin-Tierra Nueva“ zusammengeschlossen. Mit Erfolg: Durch die gemeinsame Vermarktung ist es ihnen gelungen, auf ihrem Land bleiben zu können und nicht wie viele andere Kleinbäuerinnen und -bauern auswandern zu müssen. Etwa die Hälfte ihrer Produktion geht an den fairen Handel nach Europa und in die USA.







Großspende auf der AWO Bundeskonferenz

Vom 23. bis zum 25. November 2012 hat die AWO Bundeskonferenz in Bonn stattgefunden. Auch AWO International war mit einem Informationsstand vertreten. Der Geschäftsführer des AWO Landesverbands Sachsen Karlheinz Petersen besuchte gemeinsam mit acht Delegierten aus Sachsen den Stand und überraschte mit der Übergabe einer Großspende für unsere Nothilfe-Projekte in Afrika.



Beirat von AWO International gegründet

Am 29. August 2012 hat sich ein Beirat von AWO International gegründet. In den Beirat berufen wurden Walter Momper, Harald Christ, Hans-Jürgen Cramer, Ulla Schmidt, Marion Uhrig-Lammersen und Klaus Wedemeier. Ziel des Beirats ist es, die Arbeit von AWO International bekannter zu machen und Projekte und Vorhaben im Bereich der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu unterstützen.



Gemeinsam für Afrika raubt Pariser Platz

Am 24. Mai 2012 haben Aktivistinnen und Aktivisten des Bündnisses Gemeinsam für Afrika in Berlin Passantinnen und Passanten vom Pariser Platz vertrieben und den Platz für kurze Zeit abgesperrt. Zeitgleich fanden Aktionen in Bonn, Aachen, Köln, München, Leipzig, Würzburg, Hamburg und Frankfurt statt. Mit diesen Straßenaktionen machte das Bündnis auf die zunehmende Praxis des illegalen Landraubs in Afrika aufmerksam. AWO International war mit dabei.



Das Jahr

Regionalbüro Mittelamerika eröffnet

Am 17. August 2012 ist das Regionalbüro Mittelamerika von AWO International in Guatemala-Stadt offiziell eröffnet worden – ein wichtiger Schritt zur weiteren Etablierung des Jugendprogramms in Mittelamerika. Anwesend waren Vertreter/innen aller Partnerorganisationen aus Mittelamerika, der Deutschen Botschaft, viele weitere Gäste und eine Delegation von AWO International. Auch zahlreiche Jugendliche aus den Projekten trugen aktiv zum Gelingen der Feier bei.

Filmfest in El Salvador

Zum Abschluss eines zweijährigen Videokurses präsentierten Jugendliche aus Mexiko, El Salvador, Nicaragua und Guatemala vier Tage lang ihre Filme einer breiten Öffentlichkeit. Der Kurs wurde von der Organisation ACISAM durchgeführt und von AWO International unterstützt. Die Videos zeigen das „ganz normale“ Alltagsleben in Mittelamerika aus Sicht der Jugendlichen.

Hilfe für Westafrika

Bis zu 18 Millionen Menschen waren Anfang 2012 von der Hungerkrise in der Sahelzone in Westafrika betroffen, unter ihnen viele Kinder. AWO International hat gemeinsam mit der LAG Mali und der lokalen Organisation Stop Sahel ein Hilfsprogramm in der besonders betroffenen Region Kayes in Mali und in Zusammenarbeit mit der ADH-Mitgliedsorganisation Help e.V. Hilfsmaßnahmen im größten Flüchtlingslager Burkina Fasos unterstützt.





AWO gegen Rassismus Unter dem Motto „AWO gegen Rassismus!“ beteiligte sich AWO International an der Aktion „5 vor 12“, die am 21. März 2012 im Rahmen des Internationalen Tages gegen Rassismus stattfand. Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt hat alle Beschäftigten der AWO aufgefordert, ein öffentliches Zeichen gegen Rassismus zu setzen. AWO International war mit dem Zukunftsforum Familie, dem AWO Bundesjugendwerk sowie AWO pro:mensch dabei!

Benefizturnier für AWO International Bei strahlendem Sonnenschein hat am 6. September 2012 ein Benefizturnier im Golfclub Gross Kienitz zugunsten von AWO International stattgefunden. Mit ihrer Teilnahme wollten die engagierten Golferinnen und Golfer die Arbeit von AWO International fördern und unterstützen. Insgesamt kamen 11 000 Euro zusammen, die unserem Programm Jugendgewaltprävention in Mittelamerika zugutekommen.

Besuch aus Südasien Vertreter/innen von sechs Partnerorganisationen aus Nepal und Indien haben im November AWO International und zahlreiche weitere Einrichtungen und Gliederungen der AWO in Berlin und Nordrhein-Westfalen besucht. Sie stellten ihre Projektarbeit vor, führten Gespräche mit AWO-Repräsentantinnen und Repräsentanten und bekamen einen Einblick in die gesamte Bandbreite der Tätigkeitsfelder der Arbeiterwohlfahrt.

2012

Flüchtlingsdrama in Syrien Der Konflikt in Syrien fordert immer mehr Opfer in der Zivilbevölkerung. Mittlerweile sind in Syrien und den Nachbarländern schätzungsweise 6,8 Millionen Menschen von dem Konflikt betroffen. Diese Menschen benötigen dringend Nahrungsmittel, Wasser und medizinische Versorgung. Die Bündnispartner von Aktion Deutschland Hilft leisten dringend notwendige humanitäre Hilfe.

Neue Partnerorganisation in Bangladesch Seit Oktober 2012 unterstützt AWO International ein Projekt der Nichtregierungsorganisation WARBE in Bangladesch. Armut und fehlende Einkommensmöglichkeiten sind der Grund dafür, dass viele Menschen Bangladesch verlassen. Doch in den Zielländern leben sie oft unter sehr prekären Bedingungen. WARBE setzt sich für die Rechte von Arbeitsmigrantinnen und -migranten ein, leistet Aufklärungsarbeit und zeigt Alternativen zur unsicheren Migration auf.

Internationaler Frauentag in Nepal In Nepal hat unsere Partnerorganisation Sahamati auch dieses Jahr wieder Veranstaltungen und Feiern zum Internationalen Frauentag durchgeführt. Hunderte junge Frauen und auch Männer, Kooperationsmitglieder und das Team von Sahamati kamen in mehreren Gemeinden des Nawalparasi-Distrikts zusammen und forderten mehr Rechte und Selbstbestimmung für Frauen.



Projekte 2012

Land	NRO-Partnerorganisation	Kurzbeschreibung
Südasien		
Indien	Action for Agricultural Renewal (AFARM)	Verbesserung der Lebenssituation der Bauern und Bäuerinnen in 20 Dörfern in Vidarbha durch die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft
	Madhyam Foundation (Madhyam)	Verbesserung der Lebenssituation und Existenzsicherung durch Gemüseanbau in 162 Dörfern in Odisha
	Manav Seva Sansthan (MSS)	Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in 55 Dörfern im Osten des Bundesstaates Uttar Pradesh
	National Institute of Women, Child and Youth Development (NIWCYD)	Verbesserung der Lebensbedingungen marginalisierter Ethnien
	Volkshilfe Österreich / Peoples Development Association (PDA)	Post Tsunami – berufliche Bildung für die vom Tsunami betroffene Bevölkerung
Nepal	Pourakhi	Stärkung der Rechte von Arbeitsmigrantinnen
	Sahamati	Jugendförderung in ländlichen Gebieten
	Society for Participatory and Cultural Education (SPACE)	Gemeinwesenentwicklung und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation ehemaliger Leibeigener in West-Nepal
Bangladesch	Welfare Association for the Rights of Bangladeshi Emigrants Development Foundation (WARBE)	Stärkung der Rechte von Arbeitsmigrantinnen und -migranten
Südostasien		
Philippinen	Kaugmaon Center for Children's Concerns Foundation Talikalala	Verminderung von Kinderarbeit in Davao City Verminderung von Menschenhandel mit Frauen und Kindern zum Zweck der sexuellen Ausbeutung
	Child Alert	Prävention von Kinderhandel und Kinderprostitution
Indonesien	IBU Foundation	Stärkung der Zivilgesellschaft durch Verbesserung der frühkindlichen Entwicklung Unterstützung der Reaktionsfähigkeit im Falle von Katastrophen in Nias, Sumatra ^[2]
	Bina Desa	Stärkung der Zivilgesellschaft durch eine ökologische und nachhaltige Landwirtschaft
	Johanniter-Unfall-Hilfe	Katastrophenprävention in Südostasien
Mittelamerika		
Guatemala	Sociedad Civil para el Desarrollo de la Juventud (SODEJU) / Fundación para la Juventud (FUNDAJU)	Jugendförderung und Gewaltprävention, kommunale Entwicklungspläne für Jugendliche
	UNAMG	Gewaltprävention in Schulen, Verbesserung der Situation der Frauen
El Salvador	Instituto de investigación, capacitación y desarrollo de la Mujer (IMU)	Förderung und Gewaltprävention von Jugendlichen, Schule mit Perspektiven
		Soforthilfe nach Überschwemmung ^[2]
	Asociación de Capacitación e Investigación para la Salud Mental (ACISAM)	Jugendförderung und Gewaltprävention, Bildung, Medienarbeit und psychosoziale Betreuung von Jugendlichen Jugendförderung und Gewaltprävention, regionale Videoschule Soforthilfe nach Überschwemmung ^[2]
Nicaragua	Asociación de Desarrollo Municipal (ADM)	Gewaltprävention durch Jugendförderung
	Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V. (ASB), Los Pipitos	Katastrophenvorsorge mit Fokus auf Kinder mit Behinderung und ihre Familien
Mexiko	Centro Juvenil	Stärkung der Jugend- und Menschenrechte
Haiti	Centre de Santé et Développement Intégré (CSDI)	Bildung und medizinische Versorgung
Afrika		
Kenia	HelpAge / RACIDA	Nothilfe für Dürreopfer in Mandera
	Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH)	Nahrungsmittelhilfe in Turkana
Somalia	Humanitarian Action for Relief and Development Organization (HARDO)	Nothilfe für Dürreopfer in Somalia
Mali	Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V. (LAG Mali, Stop Sahel)	Nahrungsmittelhilfe / Ernährungssicherung im Kreis Kita
Burkina Faso	Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.	Humanitäre Soforthilfe für malische Flüchtlinge in der Provinz Ouadalan

[1] Direkte Weiterleitungen [2] Restmittel Projektabschluss

Schwerpunkt	Bereich	Budget in tausend Euro ^[1]
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	128,4
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	108,8
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	88,9
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	106,9
Humanitäre Hilfe	Humanitäre Hilfe	6,0
Migration, Frauenförderung	Entwicklungszusammenarbeit	3,5
Ländliche Entwicklung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	90,8
Ländliche Entwicklung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	91,2
Arbeitsmigration	Entwicklungszusammenarbeit	17,1
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	67,3
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	66,0
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	44,0
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	71,7
Humanitäre Hilfe, Katastrophenrisikoreduzierung	Humanitäre Hilfe	2,0
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	148,1
Humanitäre Hilfe, Katastrophenrisikoreduzierung	Humanitäre Hilfe	66,6
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	166,5
Kinder- und Jugendförderung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	48,1
Kinder- und Jugendförderung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	74,5
Humanitäre Hilfe, Soforthilfe	Humanitäre Hilfe	0,7
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	67,0
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	112,5
Humanitäre Hilfe, Soforthilfe	Humanitäre Hilfe	0,4
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	57,6
Humanitäre Hilfe, Katastrophenrisikoreduzierung	Humanitäre Hilfe	45,0
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	45,7
Humanitäre Hilfe	Humanitäre Hilfe	3,7
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	54,1
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	6,4
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	9,1
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	7,9
Humanitäre Hilfe, Soforthilfe	Humanitäre Hilfe	17,7

Finanzbericht 2012

Bilanz 2012

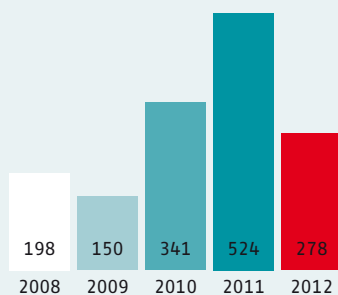
Aktiva	31.12.2012	31.12.2011
A. Anlagevermögen	in Euro	in Euro
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	7.556,50	146,00
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	89.630,95	108.064,00
	97.187,45	108.210,00
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
Waren	1.095,65	484,93
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.626,00	4.749,79
2. Sonstige Vermögensgegenstände	64.107,48	6.897,86
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	811.178,83	818.149,85
	880.007,96	830.282,43
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	3.262,00	6.258,14
	980.457,41	944.750,57
Passiva	31.12.2012	31.12.2011
A. Eigenkapital	in Euro	in Euro
I. Vereinskapital	19.545,05	19.545,05
II. Zweckgebundene Rücklage	160.000,00	160.000,00
III. Projektrücklage nach §58 Nr. 6 AO	272.850,89	272.850,89
IV. Freie Rücklagen	17.078,11	17.078,11
V. Bilanzverlust / -gewinn		
1. Gewinnvortrag	-4.240,70	1.949,90
2. Jahresfehlbetrag	-5.720,69	-19.900,83
3. Ergebnisverwendung	0,00	13.710,23
	459.512,66	464.177,68
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel / Zuschüsse		
	296.714,71	287.376,62
C. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
	91.331,50	104.275,00
D. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	74.010,00	64.408,00
E. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.076,86	5.942,53
2. Sonstige Verbindlichkeiten	3.911,68	3.480,74
– davon aus Steuern: 2.919,59 Euro		
– davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 258,65 Euro		
	4.988,54	9.423,27
F. Rechnungsabgrenzungsposten		
	53.900,00	15.090,00
	980.457,41	944.750,57

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012

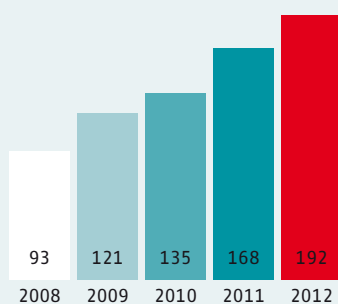
	31.12.2012	31.12.2011
	in Euro	in Euro
1. Zuweisungen, Zuschüsse und Spenden	2.976.397,91	3.215.711,18
2. Sonstige betriebliche Erträge	190.830,65	172.811,37
3. Materialaufwand		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	41.900,39	31.706,99
4. Weiterleitung von Zuwendungen und Spenden	1.855.065,20	2.216.090,69
5. Personalaufwand		
A. Löhne und Gehälter		
Allgemeine Verwaltung Berlin	57.470,99	78.977,54
Aktionsbüro Berlin	246.314,41	222.040,21
Auslandsbüros	350.666,21	249.314,54
B. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	124.933,45	101.937,15
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	38.607,99	30.372,05
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen ^[1]	461.529,23	481.503,23
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.538,62	3.519,02
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-5.720,69	-19.900,83
10. Jahresfehlbetrag	-5.720,69	-19.900,83
11. Verlust-/Gewinnvortrag	-4.240,70	1.949,90
12. Ergebnisverwendung	0,00	13.710,23
13. Bilanzverlust/-gewinn	-9.961,39	-4.240,70

[1] Davon 160.000 Euro projektbezogene Kosten, 28.000 Euro Raumkosten, 24.000 Euro Öffentlichkeitsarbeit

Entwicklung der Spenden in Tausend Euro



Entwicklung der Mitglieder



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Arbeiterwohlfahrt International e.V. Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Arbeiterwohlfahrt International e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben. Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. **Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.** Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. **Koblenz, den 24. Mai 2013** Heimfarth & Partner GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft **Helmut Heimfarth, Wirtschaftsprüfer**

Wir über uns

Seit 1998 ist AWO International der Fachverband der Arbeiterwohlfahrt für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. In Kooperation mit lokalen Partnerorganisationen setzt sich AWO International dafür ein, dass benachteiligte Menschen ihre Lebensumstände nachhaltig verbessern können. In Krisensituationen leistet AWO International, ebenfalls in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen vor Ort, schnell humanitäre Hilfe für die betroffene Bevölkerung und unterstützt den Wiederaufbau.

Auch im Inland engagiert sich AWO International, um die Themen Solidarität, Gerechtigkeit, Globalisierung und Fairer Handel ins Bewusstsein der Menschen zu bringen: Im Rahmen des Projekts „Globales Lernen“ bieten wir Bildungsveranstaltungen an, um für globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu sensibilisieren und über Herausforderungen und Chancen der Globalisierung zu informieren. Seit 2007 macht sich AWO International für den Fairen Handel stark und bietet eigene fair gehandelte und ökologisch hergestellte Produkte an.

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins und unter anderem verantwortlich für die Festlegung der Grundsätze der Arbeit von AWO International, der Wahl des Vorstandes und der Festlegung der Mitgliedsbeiträge. Sie besteht aus den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsverbände und dem Vorstand.

Der Vorstand besteht gemäß Satzung aus dem/der Vorsitzenden, dem Stellvertreter/der Stellvertreterin und elf Beisitzerinnen und Beisitzern. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Wahrnehmung der Aufgaben des Vereins. Der Vorstand von AWO International arbeitet ehrenamtlich.

Das Aktionsbüro mit Sitz in Berlin ist die Geschäftsstelle von AWO International. Hier kümmert sich das Team um die Koordination und Abwicklung der Projekte im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe, macht entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und berät Mitglieder bei der Durchführung eigener Auslandsprojekte.

Die Regionalbüros in Mittelamerika, Südasien und Südostasien koordinieren vor Ort die Programme und Projekte von AWO International. Sie identifizieren und unterstützen die lokalen Partnerorganisationen und sichern durch regelmäßige Projektbesuche die Qualität der Arbeit.

Der Beirat wurde 2012 gegründet, mit dem Ziel, die Arbeit von AWO International zu begleiten und zu unterstützen. Die Kompetenz und Erfahrung der Beiratsmitglieder soll dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad von AWO International zu erhöhen, neue Fördernde zu gewinnen und ausgewählte Projekte zu fördern.

ORGANIGRAMM



Vorstand: Rudi Frick (Vorsitzender), Ute Wedemeier (Stellvertretende Vorsitzende)
Geschäftsführung: Ingrid Leberz

Netzwerke und Bündnisse

AWO International ist Mitglied in verschiedenen Verbänden, Bündnissen und Netzwerken. Auf diese Weise stehen wir in regem fachlichen Austausch mit anderen Organisationen, bündeln Kräfte und nutzen Synergieeffekte.



AWO International ist Mitglied von **Aktion Deutschland Hilft e. V. (ADH)**, dem Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die im Katastrophenfall ihre Kräfte bündeln, um schnell und effektiv Hilfe zu leisten. AWO International stimmt seine Einsätze mit den anderen ADH-Mitgliedern ab. Gemeinsam können die Organisationen effizienter handeln und Überschneidungen oder Versorgungslücken vermeiden.



AWO International ist Mitglied bei **VENRO**, dem Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Als Dachverband bietet VENRO Nichtregierungsorganisationen, die in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe tätig sind, ein gemeinsames Forum und versteht sich als politische Vertretung von rund 120 Mitgliedsorganisationen.



SOLIDAR ist ein europäisches Netzwerk verschiedener Nichtregierungsorganisationen aus EU- und Nicht-EU-Staaten mit Sitz in Brüssel, das sich für soziale Gerechtigkeit in Europa und weltweit einsetzt. Die etwa 60 Mitgliedsorganisationen beschäftigen sich mit Wohlfahrtspflege, Entwicklungszusammenarbeit, humanitärer Hilfe und lebenslangem Lernen und sind aufgrund ihrer Geschichte mit der freien und demokratischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung verbunden.



Gemeinsam für Afrika (GfA) ist ein Bündnis von 32 Hilfsorganisationen, das sich im Rahmen bundesweiter Kampagnen für bessere Lebensbedingungen in Afrika einsetzt. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck macht die Aktion auf die Chancen Afrikas und die Potenziale seiner Menschen aufmerksam.



In der **Arbeitsgemeinschaft Sozialstruktur (AGS)** kooperieren acht deutsche Fachorganisationen bei der Förderung nachhaltiger sozialer Strukturen und der Bekämpfung von Armut in Entwicklungs- und Transformationsländern. Sie nutzen dabei ihre umfassende Kompetenz im Inland als Basis für ihre Auslandsarbeit. 1999 gegründet, ist die Arbeitsgemeinschaft eine Plattform, die einen Austausch über inhaltliche Arbeit und Vorgehensweisen ermöglicht.



Ihre Mitgliedschaft ist Gold wert!

AWO International ist der Fachverband der Arbeiterwohlfahrt für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Um unsere Arbeit sinnvoll und effektiv umzusetzen, sind wir auf die Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen. Armutsbekämpfung, Nothilfe im Katastrophenfall und internationale Solidarität erfordert aktives Engagement. 192 AWO-Gliederungen und -Einrichtungen (Stand: Dezember 2012) sind bereits dabei. Jede Mitgliedschaft stärkt den Gesamtverband und das AWO-Netzwerk. Die Beiträge der Mitglieder sind eine wichtige Voraussetzung für unsere kontinuierliche Arbeit. Werden auch Sie Mitglied bei AWO International!

Was bieten wir unseren Mitgliedern?

- ▶ Imagegewinn für Ihren Ortsverein, Kreisverband oder Bezirksverband durch internationales Engagement
- ▶ Beratung, Austausch und Vernetzung bei der Durchführung eigener Auslandsprojekte
- ▶ Mitmachangebote zu Globalem Lernen und Fairem Handel: Informationsmaterial und eigene, faire Produkte (Kaffee, Tee, AWOpresso) als ideale Geschenke für Jubilare, Mitarbeitende, Partnerorganisationen, zum Geburtstag und zu Weihnachten
- ▶ Einladung zur jährlichen Mitgliederversammlung, die u. a. den Vorstand wählt
- ▶ Zweimal im Jahr kostenlos das Magazin „weitblick“ mit Informationen über die vielfältige Arbeit von AWO International

Mehr Informationen? Kontaktieren Sie uns! Gerne senden wir Ihnen Informationsmaterial zu und stellen Ihnen die Arbeit von AWO International persönlich bei Ihnen vor Ort vor.

Mitglieder von AWO-International

Bund AWO Bundesverband e.V., AWO Bundesjugendwerk e.V.

Landesverbände AWO LV Bayern e.V., AWO LV Berlin e.V., AWO LV Brandenburg e.V., AWO LV Bremen e.V., AWO LV Hamburg e.V., AWO LV Mecklenburg-Vorpommern e.V., AWO LV Saarland e.V., AWO LV Sachsen-Anhalt e.V., AWO LV Sachsen e.V., AWO LV Schleswig-Holstein e.V., AWO LV Thüringen e.V.

Bezirksverbände AWO BV Baden e.V., AWO BV Brandenburg Ost e.V., AWO BV Braunschweig e.V., AWO BV Hannover e.V., AWO BV Hessen-Nord e.V., AWO BV Hessen-Süd e.V., AWO BV Mittelrhein e.V., AWO BV Niederbayern/Oberpfalz e.V., AWO BV Niederrhein e.V., AWO BV Ober-/Mittelfranken e.V., AWO BV Oberbayern e.V., AWO BV Ostwestfalen-Lippe e.V., AWO BV Pfalz e.V., AWO BV Potsdam e.V., AWO BV Rheinland e.V., AWO BV Schwaben e.V., AWO BV Unterfranken e.V., AWO BV Weser-Ems e.V., AWO BV Westliches Westfalen e.V., AWO BV Württemberg e.V.

Kreisverbände AWO KV Aachen-Stadt e.V., AWO KV Ahrweiler, AWO KV Auerbach/Vogtland e.V., AWO KV Bamberg Stadt und Land e.V., AWO KV Bautzen e.V., AWO KV Berlin-Mitte e.V., AWO KV Berlin-Nordwest e.V., AWO KV Berlin-Südost e.V., AWO KV Berlin-Südwest e.V., AWO KV Bernau e.V., AWO KV Böblingen-Tübingen e.V., AWO KV Braunschweig e.V., AWO KV Bremerhaven e.V., AWO KV Dresden e.V., AWO KV Duisburg e.V., AWO KV Düsseldorf e.V., AWO KV Ebersberg e.V., AWO KV Emden e.V., AWO KV Essen e.V., AWO KV Frankfurt/M. e.V., AWO KV Friedrichshain-Kreuzberg e.V., AWO KV Fulda e.V., AWO KV Grafschaft Bentheim e.V., AWO KV Hannover e.V., AWO KV Hansestadt Bremen e.V., AWO KV Heidelberg e.V., AWO KV Heinsberg e.V., AWO KV Helmstedt e.V., AWO KV Herford e.V., AWO KV Hildesheim-Alfeld e.V., AWO KV in der Region Osnabrück e.V., AWO KV Karlsruhe-Land e.V., AWO KV Karlsruhe-Stadt gGmbH, AWO KV Kassel-Stadt e.V., AWO KV Kleve e.V., AWO KV Koblenz-Stadt e.V., AWO KV Köln e.V., AWO KV Krefeld e.V., AWO KV Leverkusen e.V., AWO KV Merzig-Wadern e.V., AWO KV Mettmann e.V., AWO KV Mönchengladbach e.V., AWO KV Mulde-Collm e.V., AWO KV München-Land e.V., AWO KV Neunkirchen, AWO KV Nordvorpommern, Hansestadt Stralsund und Greifswald e.V., AWO KV Nürnberg-Stadt e.V., AWO KV Ortenau, AWO KV Regionalverband Saarbrücken, AWO KV Remscheid e.V., AWO KV Rheingau-Taunus e.V., AWO KV Rhein-Oberberg e.V., AWO KV Rhein-Sieg e.V., AWO KV Roth/Schwabach e.V., AWO KV Saarbrücken-Stadt, AWO KV Saarlouis, AWO KV Saar-Pfalz-Kreis, AWO KV Salzgitter-Wolfenbüttel, AWO KV Schaumburg e.V., AWO KV Solingen e.V., AWO KV Spandau e.V., AWO KV Treptow-Köpenick e.V., AWO KV Unna e.V., AWO KV Viersen e.V., AWO KV Wesel e.V., AWO KV Wiesbaden e.V.,

Ortsvereine AWO OV Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V., AWO OV Bierstadt, AWO OV Bockenem, AWO OV Bruchsal e.V., AWO OV Bückeburg, AWO OV Buntentor/Neustadt e.V., AWO OV Derendorf-Golzheim-Pempelfort, AWO OV Diekholzen, AWO OV Dortmund-Kirchderne, AWO OV Düsseldorf linksrheinisch, AWO OV Elversberg, AWO OV Emmelshausen e.V., AWO OV Engelbostel, AWO OV Erbenheim, AWO OV Ettlingen e.V., AWO OV Gerlenhofen e.V., AWO OV Gerresheim, AWO OV Gröpelingen/Oslebshausen e.V., AWO OV Großen Buseck, AWO OV Hamm Rhein e.V., AWO OV Hannover Mitte-Süd, AWO OV Horb, AWO OV Horn-Lehe, Borgfeld-Oberneuland e.V., AWO OV Huchting-Grolland e.V., AWO OV Kirchberg, AWO OV Klosterlechfeld, AWO OV Koblenz-Güls e.V., AWO OV Koblenz-Metternich, AWO OV Kröpelin, AWO OV Langenhagen, AWO OV Lehrte, AWO OV Leverkusen-Ost e.V., AWO OV Misburg, AWO OV Neuss e.V., AWO OV Neustrelitz, AWO OV Neu-Ulm e.V., AWO OV Nordstemmen, AWO OV Obere Kyll e.V., AWO OV Obervieland/Huckelriede e.V., AWO OV Oberwinter e.V., AWO OV Oppenheim e.V., AWO OV Ottersberg, AWO OV Ottobrunn-Hohenbrunn e.V., AWO OV Puderbach e.V., AWO OV Rauental, AWO OV Region Söhren-Büchenbeuren e.V., AWO OV Rethen-Koldingen-Reden, AWO OV Rottweil e.V., AWO OV Ruthe-Heisede, AWO OV Sachsenhagen, AWO OV Schiefbahn, AWO OV Schierstein, AWO OV Schöppenstedt e.V., AWO OV Schwachhausen, AWO OV Sonthofen, AWO OV Stadthagen, AWO OV Strausberg e.V., AWO OVSüd/ Waldstraße, AWO OV Tornesch, AWO OV Waldbröl e.V., AWO OV Waldesch e.V., AWO OV Wiesbaden-Biebrich, AWO OV Worms-Herrnsheim e.V., AWO OV Worms-Mitte

Jugendwerke AWO Bezirksjugendwerk der AWO Baden, Kreisjugendwerk AWO Karlsruhe-Stadt e.V., Jugendwerk der AWO Württemberg, Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein, Bezirksjugendwerk der AWO OWL

Sonstige AWO München gemeinnützige Betriebs GmbH, AWO Neckar-Odenwald gGmbH, AWO Regionalverband Brandenburg Süd e.V., AWO RV Halle-Merseburg e.V., AWO RV Rhein-Erft&Euskirchen e.V., AWO Stadtverband Löhne e.V., AWO Stadtverband Würzburg, AWO UB Dortmund, AWO UB Ennepe-Ruhr, AWO Verein für Entwicklungszusammenarbeit, AWO VITA gGmbH, AWO-AKK, Betreuungsverein der AWO Altenkirchen e.V., Betreuungsverein der AWO Sieg-Westerwald e.V., Dt. Ärztevereinigung für Humanitäre Zusammenarbeit – Jüdisches Krankenhaus, Freunde für Russland e.V., ISS – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Heilhecker, LAG Mali e.V., Stiftung SPI, Südost Europa Kultur e.V.

Ausblick 2013

DIE THEMATISCHEN SCHWERPUNKTE IN DER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN ARBEIT FÜR DAS KOMMENDE JAHR

Im Jahr 2012 standen in der entwicklungspolitischen Arbeit von AWO International Fragen der Qualitätsentwicklung im Vordergrund. Die Regionalbüros in Guatemala und Indonesien mussten aufgebaut und das Büro in Nepal gestärkt werden. Das Projektmanagement wurde wie schon 2011 durch die Orientierung auf Wirkungen effektiver gestaltet. Die Partnerorganisationen wurden in das Monitoring eingearbeitet. Nach dieser „Aufbauphase“ wird für 2013 die thematische Fokussierung im Vordergrund stehen.

AWO International möchte die Kinder- und Jugendrechte und die Migration in den Mittelpunkt der Arbeit stellen. Für die Konzentration gibt es zwei Gründe: Beide Themen tauchen in unterschiedlichsten Problemzusammenhängen in unserer Projektarbeit immer wieder auf und bei beiden Themenkomplexen hat die AWO eine große Fachexpertise, die von der Konzeption von Maßnahmen auf Basisebene über Netzwerkstrukturen bis in die Advocacy- und Lobbyarbeit reicht und somit hervorragend für die Sozialstrukturförderung bei AWO International fruchtbar gemacht werden kann.

Kinder- und Jugendrechte

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Rechten nicht automatisch berücksichtigt werden. Projekte müssen explizit auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten werden, damit sie von den Maßnahmen profitieren. Das ist bereits in den Projekten in Mittelamerika (Jugendgewaltprävention) und auf den Philippinen (Kampf gegen Kinderarbeit und Kinderhandel) geschehen. In Südasien arbeitet die Partnerorganisation Sahamati mit der Zielgruppe Jugend. Um AWO-Expertise stärker einzubringen, wird derzeit an der „Juleica (Jugendleitercard) für Mittelamerika“ gearbeitet. Während in Deutschland Jugendbildungsträger die Ausbildung von Jugendleiterinnen und -leitern in der sogenannten Jugendleitercard standardisiert haben, arbeitet in Mittelamerika jede Nichtregierungsorganisation bislang ein eigenes Programm nach eigenen Kriterien aus. Hier können die mittelamerikanischen Partnerorganisationen von Jugendträgern der AWO lernen und gleichzeitig die eigenen Erfahrungen einbringen.

Migration

Viele unserer Partnerorganisationen beschäftigen sich seit einiger Zeit direkt oder indirekt außerhalb der Projektbeziehung mit AWO International mit dem Thema Migration. Für ländliche und städtische Bevölkerungsgruppen ohne Zugang zu ausreichender Beschäftigung oder Einkommen in Asien und in Lateinamerika ist die Migration eine Option und eine Gefahr zugleich. Migrantinnen und Migranten bewegen sich häufig im rechtsfreien Raum und sind vielfältigen Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Im Vordergrund steht deshalb das Thema „sichere Migration“, das gleich in drei neuen Projekten und Ländern umgesetzt werden soll. In Guatemala migrieren junge Menschen seit Jahren illegal über Mexiko in die USA, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden und so ihre Familien zu ernähren. Die meisten landen in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. In Nepal und Bangladesch migrieren jährlich Hunderttausende Menschen meist nach Malaysia, Saudi-Arabien und in die Golfstaaten, um dort als Haushalthilfe oder auf Baustellen unter menschenunwürdigen Bedingungen zu arbeiten. Ob in Mittelamerika oder in Asien: Die Probleme und Schwierigkeiten, die mit Migration einhergehen, sind in vielen Ländern vergleichbar. Menschen, die migrieren wollen, wissen weder um ihre Rechte noch um die Gefahren, die sie erwarten. Unser Ziel in den neuen Projekten ist es, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen den Menschen Alternativen im eigenen Land aufzuzeigen und sie im Wissen um ihre Rechte auf eine sichere Migration vorzubereiten.

Danke!

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

ohne zahlreiche engagierte Menschen wäre die erfolgreiche Arbeit von AWO International und der Partnerorganisationen vor Ort nicht möglich. Denn nur mit Ihrer Unterstützung können wir die Lebensbedingungen von Menschen verbessern und nach Katastrophen schnell und effektiv reagieren.

Für das Engagement, den Einsatz und die Unterstützung möchten wir uns bedanken bei

unseren Mitgliedern: durch Ihre Mitgliedschaft leisten Sie einen wichtigen Beitrag, um die Arbeit von AWO International zu sichern;

unseren Spenderinnen und Spendern: ob für den Nothilfefonds oder für Entwicklungsprojekte: Ihre Spenden helfen Menschen in Not;

unseren Fördernden: Ihre regelmäßigen Förderbeiträge ermöglichen uns eine verlässliche Durchführung von langfristigen Projekten und die Pflege verbindlicher Projektpartnerschaften;

Fairtrade-Unterstützenden: Ihr Engagement ist ein wichtiges Zeichen, dass bessere und gerechtere Handelsbeziehungen für benachteiligte Produzentinnen und Produzenten möglich sind;

unserem Beirat: Sie machen die Arbeit von AWO International bekannter, überzeugen Menschen, uns als Fördernde zu unterstützen, und richten Benefizaktionen aus, um Projekte finanziell zu unterstützen;

unseren Partnerorganisationen: Gemeinsam für eine gerechte Welt, nach diesem Leitgedanken arbeiten wir mit starken Partnerorganisationen im Ausland und auch im Inland.

Gemeinsam für eine gerechte Welt

Spendenkonto 10 11 12

Bfs 100 205 00

Mittelamerika

Guatemala
El Salvador
Nicaragua
Mexiko
Haiti

Afrika

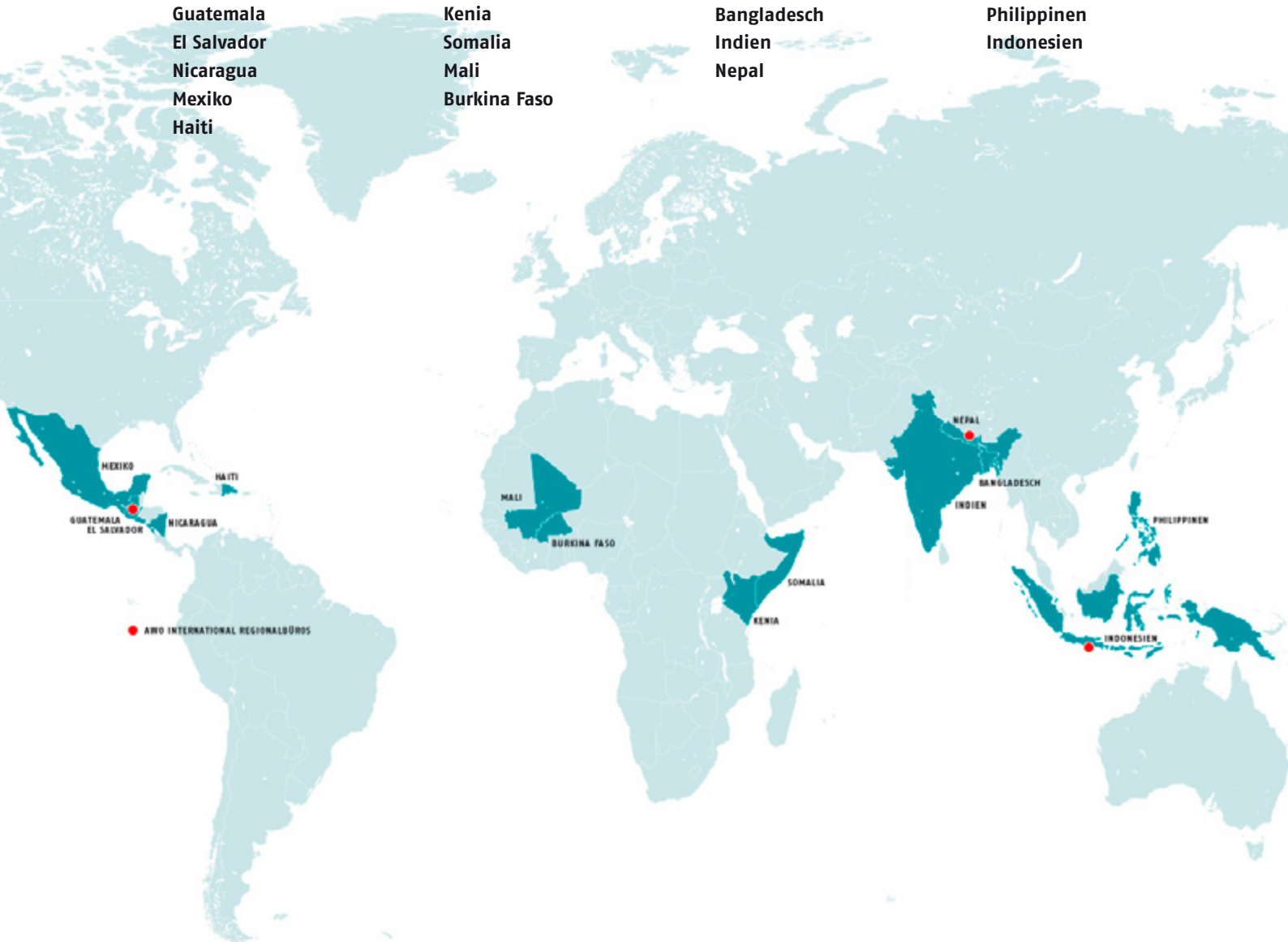
Kenia
Somalia
Mali
Burkina Faso

Südasien

Bangladesch
Indien
Nepal

Südostasien

Philippinen
Indonesien



International e.V.

AWO International e.V., Markgrafenstraße 11, 10969 Berlin
Tel.: +49 30 25 292 771, E-Mail: mail@awointernational.de
www.awointernational.de

